Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten (05.01.2025) in Landau

1. Johannes 5, 11-13

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

11 Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn.

12 Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13 Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Gott, du bist der wahre Grund unserer Freude, denn du hast durch die Geburt Jesu einen hellen Schein in unsere dunkle Welt gesandt. Hilf, dass dieses Licht auch uns erleuchtet. Segne dazu unser Reden und Hören. Amen.

Vorschriften für die Gestaltung der Christvesper an Heiligabend gibt es nicht, nur eine unausgesprochene aber eiserne Regel: Zum Schluss gibt‘s das Lied *„O du fröhliche.“* Dabei singt die Gemeinde: *„Welt ging verloren, Christ ist geboren.“* Damit ist bereits an Hl. Abend der Blick erweitert von der Tatsache, dass Christus geboren wurde, auf die Frage: Wozu? *Warum* macht sich Gott die Mühe, Mensch zu werden? *Wozu* setzt er so viel in Bewegung, damit er als Jesus in Bethlehem geboren wird? Im Blick auf unsere Bibelstelle heute müsste die Antwort lauten: Damit wir den Sohn haben, denn wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben. Um genau diese ganz einfache und doch recht tiefsinnige Aussage wird es heute gehen: ***„Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“***

Los geht’s mit dem ersten Teil dieser Aussage: ***„den Sohn haben“.*** Gerade da lohnt es sich näher hinzuschauen. Denn: Gott hat ihn zwar gegeben, wie wir in den letzten zwei Wochen reichlich feiern. Aber das heißt noch lange nicht, dass wir ihn haben. Die vielen Geschenke, die unterm Christbaum oder sonst wo gelegen haben, sind ein wunderbares Beispiel dafür, dass nicht alles, was man gibt, mit Freuden empfangen wird und gleich Einsatz findet. Manches Geschenk muss umgetauscht werden, anderes wird bei nächster Gelegenheit verschenkt, und mit vielem weißt man überhaupt nichts anzufangen, und es wandert schnell in den Müll. So in etwa verhält es sich auch hier: Dass Gott uns seinen Sohn gibt, heißt noch lange nicht, dass man weiß, wer er ist, und an ihn glaubt, in ihm also den Herrn und Heiland erkennt. Also, was bedeutet es, ***„den Sohn zu haben“***?

Zunächst einmal dies: Wenn wir ihn haben - im Sinne dessen, was Johannes schreibt - dann haben wir den weihnachtlichen Christus, d.h. der fleisch- und menschgewordene Gott, der geboren wurde, wie fast alle Menschen, und dann unser Leben als Mensch teilte: Er wuchs auf und lernte und arbeitete. Und er hat gelitten und ist gestorben und - leiblich! - auferstanden. Alles sehr, sehr menschlich - leiblich - mit Händen greifbar - im Gegensatz etwa zu einem Gottessohn als Idee oder Geist oder Prinzip. Johannes setze sich in seinem Evangelium und in seinen Briefen mit jener Ansicht auseinander und betonte immer wieder, dass *„das Wort Fleisch geworden“* ist, dass der Sohn, den Gott uns gibt, Mensch und nicht Idee oder Geist war.

Auch heute erleben wir hier und da die Ansicht, dass das Wesentliche am Christentum eine Idee oder ein Prinzip ist. Nicht Christus selbst, sondern seine Ethik, seine Lehre vom gerechten Handeln, sei das Eigentliche am christlichen Glauben. Und während das, was wir tun und lassen, durchaus wichtig ist und bewusst christlich gestaltet werden muss, ist nicht eine Idee oder ein Prinzip, sondern der wahre Mensch und wahre Gott Jesus Christus Anfang, Mitte und Ziel unseres Glaubens. Du kannst keine Beziehung zu einer Idee haben, wohl aber zu einem Menschen. Zu einem Prinzip kannst du nicht beten, aber zu einem persönlichen Gott. Und eine Idee, ein Prinzip

kann nicht für dich am Kreuz sterben, deine Sünde auf sich nehmen und dir denn vergeben und ewiges Leben schenken. Der Sohn, den Gott uns gibt, kann es und hat es auch getan. Diesen Sohn *haben* wir im vertrauensvollen Glauben an ihn und in den Sakramenten, also in der Taufe, wenn wir sein Wort lesen und hören, wenn wir zum Abendmahl gehen. Und wenn du ihn so hast, nimmst du ihn mit überall, wo du hingehst, und hast ihn in jeder denkbaren Situation bei dir.

Nun wenden wir uns dem zweiten Teil der Aussage zu: Wer den Sohn hat, ***„der hat das ewige Leben."*** Fünf Mal wird das in diesen wenigen Versen festgehalten. Bei näherer Betrachtung fällt der genaue Wortlaut auf: Nicht wir werden das ewige Leben haben - z.B., wenn wir sterben - sondern wir haben es, wenn wir den Sohn haben. Das ewige Leben fängt also heute an in der Verbindung zu Christus. Für die Meisten von uns beginnt es in der Taufe. Das ist etwas, worauf ich in einem Taufgespräch gerne hinweise: Weil sich Christus im Moment der Taufe mit dem Täufling verbindet, hat der Täufling ab dann das ewige Leben. Dieses Leben hat ein Anfangsdatum, aber es hört nie auf, weil es ewig ist. Nun, in diesem Leben, das wir jetzt schon haben, gelten uns viele Dinge, die nicht sonst der Fall wären: Wir sind Gottes Kinder, die grundsätzlich das Ohr ihres Papas haben. Wir dürfen selbstverständlich mit an seinem Tisch sitzen. Wie wir im Gleichnis vom verlorenen Sohn. (Lukas 15, 11-32) erfahren, freut sich unser himmlischer Vater über unsere Heimkehr und unsere Gegenwart - auch dann, wenn wir richtig Mist gebaut haben, mit Schuld überhäuft sind und uns in Grund und Boden schämen. Nicht zuletzt haben wir durch dieses Leben und die Verbindung mit dem dreieinigen Gott eine Würde, die uns keiner nehmen kann.

Es gibt noch vieles mehr, was man hier auflisten könnte. Aber es lohnt sich auch zu bedenken, was dieses Leben *nicht* ist, worin es also nicht besteht. Und hier kommen wir in Berührung mit dem Lebenshunger von fast allen Menschen. Auch wir merken und spüren ihn. Er ist fokussiert in der Regel auf das Kreatürliche, also Besitz, Genuss, Sex, Komfort und dergleichen mehr, und äußert sich interessanterweise sehr oft durch die Angst, etwas davon zu verpassen, nicht genug zu haben, nicht mit anderen mithalten zu können - oder durch die Sehnsucht nach mehr, den Glauben, dass wir erst dann glücklich und zufrieden werden, wenn wir diese Dinge haben. Ganze Industrien sind darauf gebaut, das uns einzutrichtern. Wir kommen gerade von Weihnachten her und haben das zu Genüge erlebt und erfahren.

Es bleibt eine Herausforderung für uns alle, das Leben - das ewige Leben, das wir heute schon haben - als erfüllend, beglückend und genug anzusehen. Wichtig ist dabei, nicht das Leben oder gar das ewige Leben für sich zu erzielen und sich darauf zu konzentrieren, sondern den Fokus auf den Sohn zu behalten. Wenn wir ihn haben, haben wir das Leben, schreibt Johannes viele Male in dieser Stelle. Die Hinwendung zu ihm in seinem Wort und Sakrament, das Gebet zu ihm, die Nachfolge von ihm im Alltag: Daraus ergibt sich das Leben, das ewig währt, inkl. Würde und Annahme bei Gott. Den Sohn zu haben macht glücklich und erfüllt.

Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass die zentrale Aussage dieser Bibelstelle: ***„Wer den Sohn hat, der hat das Leben"***, eine Basis und eine Begründung unserer Kirchenmission ist. Nicht zufällig nennt Johannes die Aussage hier ein Zeugnis. Was tun unsere Missionare anders als Christus zu bezeugen und anderen damit den Weg zu ihm zu ebnen, damit sie den Sohn haben, und damit das Leben? Deshalb ist unsere Unterstützung der Mission durch Gebet und Spende auch im Neuen Jahr unerlässlich. Aber auch wir dürfen, können und sollen davon reden, Zeugnis geben - denn wir begegnen Menschen andauernd, die Lebenshunger haben oder Erfüllung suchen. Auch wenn es darum geht, eine einladende Gemeinde zu sein und zu den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen einzuladen, geht es schließlich darum, zu diesem Herrn Christus einzuladen, weil, wie Johannes schreibt: ***„Wer den Sohn hat, der hat das Leben."***

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Superintendent Scott Morrison, Stuttgart)